
A-level
GERMAN

Paper 1 Listening Test Transcript

Specimen 2018

Morning

Time allowed: 2 hours 30 minutes

FOR INVIGILATOR'S USE ONLY

Question 01 Einzelkinder in Bayern

- F** Einzelkinder gelten häufig als verwöhnt und asozial. Herr Professor Steffens, was meinen Sie dazu?
- M** Neue Studien der Universität München zeigen, dass die Zahl der Geschwister für die Entwicklung eines Kindes weniger wichtig ist als die Art und Weise, wie die Familienmitglieder miteinander umgehen.
- F** Fällt es den Einzelkindern tatsächlich so schwer zu teilen?
- M** Bei Einzelkindern besteht die Gefahr, dass sie verwöhnt werden. Aber gerade Einzelkinder werden öfter in Kindergärten betreut als Geschwisterkinder. In solchen Einrichtungen schulen sie ihre sozialen Fähigkeiten und lernen zu teilen.
- F** Man hört ab und zu Anekdoten, wo man das Verhalten eines Einzelkindes kritisiert.
- M** Ja. Nehmen wir als Beispiel die vierjährige Carolin. Sie war mit ihrer Mutter Susanne im Park. Als die Kleine im Sandkasten spielte, versuchte ihr ein gleichaltriger Junge den Eimer wegzunehmen. Carolin wehrte sich mit Händen und Füßen. Sekunden später stürmte eine wütende Mutter auf Susanne zu und fragte: „Ihr Kind kann wohl gar nicht teilen? Ist bestimmt ein Einzelkind!“
- F** Sind Einzelkinder in der Schule erfolgreicher?
- M** Ein typisches Einzelkind erreicht ein höheres Bildungsniveau und schätzt sich auch positiver ein. Vielleicht liegt es an der ungeteilten Liebe der Eltern.
- F** Was ist das Beste, was ich für mein Einzelkind tun kann?
- M** Stellen Sie regelmäßige Kontakte zu anderen Kindern her, aber bleiben Sie nicht die ganze Zeit dabei. Das Gleiche gilt für Musikstunden und so weiter: Lassen Sie Ihr Kind so viele Erfahrungen ohne Sie machen, wie es möchte.

Question 02 Umweltengagement

- F1** Ich bin Rosalie. Ich finde es extrem wichtig, dass sich junge Österreicher für Umweltpolitik interessieren. Meine Mutter hat mit mir von ganz klein an über Nachhaltigkeit gesprochen und ich mache seit drei Jahren bei Greenpeace mit. Heute bin ich mit zirka 25 Mitschülern aktiv. Wir organisieren uns selbst, werden nicht von Erwachsenen geleitet.
- M** Ich heiße Noah. Ein Freund brachte mich auf die Idee, zu Greenpeace zu gehen. Ich fand sofort, dass die Aktionen Sinn machen. In meiner Schule sind wir tausend Schüler, aber ich bin der einzige, der sich bei Greenpeace engagiert. Man fragt mich manchmal: „Na, hast du am Wochenende mal wieder die Wale gerettet?“ Das nehme ich natürlich nicht ernst.
- F2** Ich bin Ozeana. An meiner Schule dreht sich viel um den Umweltschutz. Wir haben jeweils zwei Energiebeauftragte pro Klasse. Sie sorgen zum Beispiel dafür, dass am Ende des Schultags die Heizung heruntergedreht wird. Wenn ich mit der Schule fertig bin, werde ich hoffentlich ein freiwilliges ökologisches Jahr beim Umweltinstitut in Wien machen.

Question 03 Die Architektur der Zukunft

- F** Die Zeiten hässlicher Betonwüsten aus umweltschädlichen Materialien sind vorbei. Billige Massenproduktionen aus China gehören bald der Vergangenheit an. Die Architektur der Zukunft ist ökologisch, flexibel und erfinderisch. Die Vision eines deutschen Architekten-Teams lautet:
- M** Wir müssen mit der Natur arbeiten, anstatt gegen sie. Das neueste Projekt, an dem wir arbeiten, sind biologisch abbaubare Möbel, zum Beispiel Stühle aus Pilzen, Betten aus Algen. Wir planen sogar ein ganzes Haus aus künstlich erzeugtem Fleisch. Und was lässt sich nicht alles mit 3D-Druckern herstellen: In Zukunft werden wahrscheinlich unsere ganzen Innenräume aus dem Drucker kommen. Was heute absurd klingt, ist Realität von morgen.
- F** Jedoch braucht das alles Zeit. In der nahen Zukunft wird das nicht so schnell passieren. Man schätzt, dass es vierzig bis fünfzig Jahre dauern wird, bis sich große Veränderungen in der Architektur bemerkbar machen. Das hat vor allem praktische Gründe: Menschen, die heute in Häusern leben, erwarten, dass ihre Türen, Fenster und Dächer für die nächsten dreißig oder vierzig Jahre halten. Sie werden sie vorher nicht austauschen.

Während sich die Architektur weiter entwickelt, muss sie sich immer ihren Konsumenten anpassen, deren Bedürfnisse sich ändern. Das größte Verlangen des Menschen wird der Kontakt zu anderen Menschen sein, sofortige und konstante Kommunikation wird zu einem normalen Teil des Alltagslebens werden. Trotz oder sogar wegen dieser Entwicklung wird schließlich ein anderes Bedürfnis eine immer größere Rolle spielen – sich gelegentlich frei zu machen und Ruhe zu finden in einem geschützten Raum. Egal, ob dieser dann aus Stahl und Beton oder aus Algen und Fleisch besteht.

Question 04 Imagine: Ein Schweizer Festival gegen Rassismus

- M** Imagine ist das einzige jährlich stattfindende Festival gegen Rassismus in der Schweiz. Es gehört seit mehr als zehn Jahren zum sommerlichen Kulturprogramm. Doch wofür genau steht Imagine? Für stillschweigende Toleranz von Fremden und Menschen, die anders denken? Nein. Imagine fördert eine aktive Haltung, in der auf andere zugegangen wird. Denn nur dadurch können wir Grenzen überwinden und Stereotypen durchbrechen. Nur so können wir den kleinen Rassisten, die kleine Rassistin in uns und anderen besiegen.
- F** In diesem Jahr lockte das Imagine Festival rund 30.000 Personen. Das Motto war: Einfach Vielfalt. Denn die Organisatoren wollten hauptsächlich darauf aufmerksam machen, dass Unterschiede zwischen den Menschen – ob Hautfarbe, Kultur oder ethnische Herkunft – nicht nur bunt, sondern auch bereichernd sind. Die verschiedenen Workshops forderten die Besucher des Festivals dazu auf, eigene Vorurteile und rassistische Gedanken zu erkennen.
- M** Imagine wird immer von Jugendlichen geplant und durchgeführt. Diese sind zwischen 20 und 26 Jahre alt. Das ist eine Besonderheit des Festivals: Alles, von der Planung der Workshops bis zum Bühnenprogramm und der Geldbeschaffung, liegt in jugendlichen Händen. Die Jugendlichen lernen, Verantwortung zu übernehmen. Erfahrene Mitglieder geben ihr Wissen an jüngere Mitglieder weiter, die das Projekt mit neuer Kreativität weiterentwickeln. Alle arbeiten ehrenamtlich mit. Ohne diesen großen Einsatz würde es das Festival bestimmt nicht geben.
- F** Das Festival in diesem Jahr verlief ruhig und friedlich; neben dem antirassistischen Schwerpunkt war es für die Veranstalter ein Ziel, die Klischees von Gewalt- und Drogenproblemen unter Jugendlichen zu durchbrechen. Solche Klischees sind nämlich zu weit verbreitet. An den Plänen für das nächste Jahr arbeitet man schon.

END OF TEST

BLANK PAGE